



Der Beauftragte der Bundesregierung
für die Belange der Patientinnen und Patienten
sowie Bevollmächtigter für Pflege

Karl-Josef Laumann

Staatssekretär

HAUSANSCHRIFT Mohrenstraße 62, 10117 Berlin
POSTANSCHRIFT Friedrichstraße 108, 11055 Berlin

TEL +49 (0)30 18 441-3421

FAX +49 (0)30 18 441-3422

E-MAIL Karl-Josef.Laumann@bmg.bund.de

INTERNET www.patientenbeauftragter.de
www.pflegebevollmaechtigter.de

An

Verbände und Institutionen der Pflege

Berlin, 17. Februar 2016

Pflegeberufereformgesetz – Generalistik jetzt!

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich wende mich heute an Sie, um für die neue Pflegeberufsausbildung zu werben. Wie Sie wissen, ist der Fachkräftemangel in der Pflege eine der größten Herausforderungen unseres Gesundheitssystems. Eine moderne, einheitliche Pflegeberufsausbildung ist ein ganz wichtiger Baustein zur Bewältigung dieser Herausforderung.

Nach jahrelangen Abstimmungen mit allen Beteiligten ist der Gesetzentwurf zum Pflegeberufereformgesetz der richtige Schritt, um die Pflege moderner, professioneller und attraktiver zu machen. Im Wettbewerb um Auszubildende brauchen wir dies dringend. Ich bin überzeugt, dass das Gesetz mit dem Umlageverfahren nicht nur die Ausbildungszahlen deutlich steigern, sondern die Pflege im Gesundheitssystem insgesamt aufwerten wird. Nirgendwo im Gesundheitswesen soll mehr über die Pflege ohne die Pflege geredet und entschieden werden.

Richtig ist auch: Gerade für die Altenpflege sollten alle ein Interesse daran haben, sie aus ihrem Aschenputtel-Dasein zu befreien. Denn wir werden den Pflegeberuf nur dann interessanter machen, wenn wir den Schulabgängern eine Ausbildung auf hohem Qualitätsniveau bieten, die sie auf immer älter und multimorbider werdende Menschen in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen vorbereitet. Die Ausbildung muss bessere Berufsperspektiven und Einsatzmöglichkeiten bieten als heute, und es muss endlich Schluss mit Schulgeld in einem Mangelberuf sein. Wenn wir das alles erreichen, werden sich Pflegefachkräfte selbstbewusst für einen Arbeitgeber entscheiden – egal ob für Krankenhaus, Pflegeheim oder Pflegedienst.

Gleichzeitig können wir die Ausbildung nur mit dieser Reform auch für Arbeitgeber attraktiver machen, denn sie bekommen besser qualifizierte Fachkräfte und haben künftig keinen Wettbewerbsnachteil mehr, wenn sie ausbilden.

Die Pflegeberufereform ist eine einmalige Chance, die nicht vertan werden darf, denn ansonsten wird die Pflege im Wettbewerb um Fachkräfte abgehängt. Das parlamentarische Verfahren muss konstruktiv für ein gutes Gesetz genutzt werden, damit in absehbarer Zukunft die Pflege weiterentwickelt und aufgewertet wird.

Ich bitte Sie deshalb: Lassen Sie uns gemeinsam unsere Stimmen für die Generalistik erheben. Ich werde am **25. Februar 2016** das **angehängte Positionspapier** im Rahmen einer Pressekonferenz öffentlich vorstellen. Am gleichen Tag werde ich die Website **www.generalistikjetzt.de** freischalten, über die das Papier abrufbar sein wird.

Hierzu habe ich eine herzliche Bitte: Ich würde mich sehr darüber freuen, wenn Sie die Internetseite mit unterstützen, indem Sie mir das webtaugliche Logo Ihrer Institution sowie ein kurzes Zitat (max. 500 Zeichen) zur Verfügung stellen, weshalb Sie den generalistischen Ansatz richtig finden. Dies würde dann auf der Seite mit veröffentlicht. Genauso würde ich mich darüber freuen, wenn Sie den Link zur Website www.generalistikjetzt.de ab dem 25. Februar 2016 über Ihre Netzwerke sowie soziale Medien verbreiten könnten.

Machen wir den Menschen in unserem Land deutlich, dass die Gegner der Generalistik in der Minderheit sind.

Bitte leiten Sie dieses Schreiben an Ihre Mitgliederverbände weiter. Ich freue mich über jede unterstützende Email an pflge-patientenrechte@bmg.bund.de.

Gerne stehe ich für ein persönliches Gespräch zur Verfügung. Vielen Dank für Ihre Hilfe bei diesem so wichtigen Vorhaben!



Karl-Josef Laumann

Staatssekretär



Generalistik jetzt! Mit einer zeitgemäßen Berufsausbildung den Pflegeberuf aufwerten und Auszubildende gewinnen

Berlin, im Februar 2016

Der **Fachkräftemangel in der Pflege ist eine der größten Herausforderungen unseres Gesundheitssystems**. Die Weiterentwicklung der getrennten Ausbildungen der Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege hin zu einer einheitlichen Pflegeberufsausbildung ist darauf die richtige Antwort. Denn schon heute sind in Pflegeeinrichtungen vertiefte medizinisch-pflegerische Kenntnisse für eine komplexe Behandlungspflege erforderlich. Zeitgleich steigt in den Krankenhäusern der Anteil pflegebedürftiger und demenziell erkrankter Patienten stark an. **Nur eine breit ausgerichtete Ausbildung qualifiziert zur Pflege von Menschen aller Altersphasen und Lebenssituationen** - egal in welchen Versorgungsbereichen. Fest steht, dass viele Berufsgruppen schon heute verstärkt um junge Menschen werben. Hier muss der **Pflegeberuf mithalten können und für Schulabgänger attraktiv sein**. Neben einer attraktiven Ausbildung zählen vor allem gute Arbeitsbedingungen, eine leistungsgerechte Bezahlung, vielfältige Einsatz- und Aufstiegsmöglichkeiten sowie ein gutes Image des Berufsbildes. Die **Pflege muss auf Augenhöhe mit anderen Berufsgruppen im Gesundheitswesen stehen**. Nirgendwo sollte in Zukunft mehr ohne die Pflegefachpersonen geredet und entschieden werden können.

Das vorliegende Pflegeberufsgesetz professionalisiert und entwickelt den Pflegeberuf weiter:

- Es werden erstmals **Vorbehaltsaufgaben für Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner definiert**, für die nur sie befähigt sind.
- Die **Inhalte der Ausbildung** werden durch eine **Fachkommission aus Pflegeexperten festgelegt und kontinuierlich weiterentwickelt**.
- Die **Ziele der Ausbildung** sind stärker als bisher auf **Gesundheitsförderung und Rehabilitation** sowie **Anleitung und Beratung** ausgerichtet.
- Der **Zugang zur Ausbildung steht allen geeigneten Bewerbern mit einem 10-jährigen Schulabschluss offen**.
- Endlich wird das **Schulgeld flächendeckend abgeschafft**.
- Alle Auszubildenden erhalten eine **angemessene Ausbildungsvergütung**.

- **Bestandteil der generalistischen Ausbildung ist ein individuell wählbarer Vertiefungseinsatz** in einem Pflegebereich.
- Die neue Finanzierung macht die Ausbildung auch für Betriebe attraktiver. Eine **Kostenverteilung erfolgt nun auf allen Schultern. Ausbildungsbetriebe haben dadurch keine wirtschaftlichen Nachteile** mehr gegenüber nicht ausbildenden Betrieben, vor allem in der Altenpflege.
- Selbstverständlich gibt es einen Bestandsschutz für bestehende Berufsabschlüsse der Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege sowie der Altenpflege.
- Auch die Möglichkeit einer **hochschulischen Ausbildung** wird die Attraktivität des Pflegeberufs erhöhen, zur Weiterentwicklung der Qualität der Pflege beitragen und das Selbstbewusstsein der Pflege stärken. Dies ist eine **deutliche Aufwertung des Pflegeberufs**.
- Die einheitliche Pflegeberufsausbildung wird im Unterschied zum heutigen Altenpflegeberuf im gesamten EU-Ausland anerkannt und ermöglicht eine **EU-weite berufliche Mobilität**.

Die neuen Kompetenzen verschaffen Pflegefachkräften zukünftig bessere berufliche **Aufstiegs- und Wechselmöglichkeiten**. Denn sie können ihre Tätigkeit künftig **flexibler** an ihrer **individuellen Lebenssituation ausrichten**. Arbeitgeber müssen also attraktive Arbeitsplätze bieten, um im Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte bestehen zu können. Insgesamt wird die generalistische Pflegeausbildung auch dazu beitragen, die Unterschiede in der Bezahlung in der Kranken- und Altenpflege zu verringern und die Pflegeberufe insgesamt als Profession aufzuwerten.

Es ist vereinbart, die **Eckpunkte der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung** zu den **wesentlichen Ausbildungsinhalten sowie Stundentafeln der praktischen Ausbildung im parlamentarischen Verfahren vorzulegen**.

Die Pflegeberufsreform ist ein Ergebnis umfangreicher Diskussionen und **erfolgreicher Modellprojekte**. Sie entspricht den langjährigen Forderungen maßgeblicher Verbände der Einrichtungsträger, der Pflegeberufe, der Kostenträger, der Betroffenen und der Länder. **Sollte dieses Vorhaben scheitern, wird es in absehbarer Zeit keine zweite Chance geben**. Im wachsenden Wettbewerb um Schulabsolventen mit anderen Branchen wäre die Pflege abgehängt.

Daher fordern wir alle beteiligten Akteure auf, dieses wichtige Vorhaben zu unterstützen und inhaltliche Details im parlamentarischen Verfahren konstruktiv mitzugestalten. **Die Generalistik muss kommen – sie ist eine große Chance für die Pflege in Deutschland, die nicht vertan werden darf!**